



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

DEPARTEMENT FÜR PÄDAGOGIK UND REHABILITATION
ABTEILUNG SCHUL- UND UNTERRICHTSFORSCHUNG
LEHRSTUHL FÜR SCHULPÄDAGOGIK



SCHRIFTLICHES STAATSEXAMEN IN SCHULPÄDAGOGIK

Tipps zur Klausurvorbereitung und Klausurerstellung. Die Zusammenstellung dient lediglich der Information, rechtsverbindlich sind die einschlägigen Regelungen der jeweils gültigen Fassung der LPO.

1. Prüfungsinhalte

Themen

Folgende Themen sind Bestandteil einer erziehungswissenschaftlichen Prüfung in Bayern (Quelle: LPO I, § 32, konkretisiert in der Ausgestaltung der inhaltlichen Prüfungsanforderungen für die Erste Staatsprüfung nach Kapitel II der Lehramtsprüfungsordnung I zu den einzelnen Fächern (Kerncurricula), Stand 2022):

A: Theoretische Grundlagen von Unterricht und Grundlagen der Medienpädagogik

- ▶ Aktuelle didaktische Theorien;
- ▶ Medienerzieherische und mediendidaktische Konzepte;

B: Planung und Gestaltung von Lernumgebungen

- ▶ Sach-, fach- und adressatenbezogene Planung, Gestaltung und Evaluierung von Lernsituationen.
- ▶ Gestaltung von Lernsituationen unter den Bedingungen von Heterogenität und Inklusion;
- ▶ Förderung von eigenverantwortlichem und kooperativem Lernen.
- ▶ Möglichkeiten und Methoden des Lehrens und Lernens in der digitalen Welt.

C: Bilden und Erziehen in Schule und Unterricht

- ▶ Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung
 - ▶ der interkulturellen Dimension,
 - ▶ der ganztägigen Bildung und Erziehung,
 - ▶ der Sucht- und Gewaltprävention.

Da die Themen nach der LPO sehr vage formuliert sind, erhalten Sie hier eine Übersicht, die die einzelnen Themengebiete nochmals konkretisiert und spezifiziert – die Aufstellung basiert auf einer Analyse vorangegangener Examen und ist nicht als abschließende Auflistung zu verstehen.

A: Theoretische Grundlagen von Unterricht

Notwendige Grundkenntnisse

- ▶ Theorien des Lehrens und Lernens
- ▶ Unterrichtskonzeptionen, -modelle, -methoden
- ▶ Unterrichtsprinzipien
- ▶ Qualitätskriterien von Unterricht
- ▶ Faktoren lernwirksamen Unterrichts (z.B. Hattie)

Speziell zu Aktuelle didaktische Theorien:

- ▶ Zentrale didaktische Theorien der Schulpädagogik (z.B. Klafki; Heimann, Otto & Schulz)
- ▶ Konstruktivistische Didaktik

Speziell zu Medienerzieherische und mediendidaktische Konzepte

- ▶ Schulische Medienarbeit
- ▶ Didaktische Funktionen von Medien

B: Planung und Gestaltung von Lernumgebungen

Notwendige Grundkenntnisse

- ▶ Unterrichtsplanung
- ▶ Angebot-Nutzens-Modell

Speziell zu Sach-, fach- und adressatenbezogene Planung, Gestaltung und Evaluierung von Lernsituationen

- ▶ Vorbereitung, Organisation, Analyse und Evaluation von Unterrichtsprozessen und Lernumgebungen
- ▶ Kompetenzorientierter Unterricht
- ▶ Leistungsbeurteilung und pädagogische Diagnostik
- ▶ Feedback
- ▶ Aktivierung von Lernprozessen
- ▶ Schülerorientierung / Adressatenbezug

Speziell zu Gestaltung von Lernsituationen unter den Bedingungen von Heterogenität und Inklusion

- ▶ Umgang mit Heterogenität
- ▶ Förderung von Schülern mit besonderen Lernvoraussetzungen (z.B. Hochbegabte, Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten)
- ▶ Individuelle Förderung
- ▶ Differenzierung
- ▶ Inklusiver Unterricht
- ▶ Inklusion: Chancen und Herausforderungen

- ▶ Digitalisierung

Speziell zu Förderung von eigenverantwortlichem und kooperativem Lernen

- ▶ Eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen
- ▶ Förderung von Verstehens- und Transferprozessen
- ▶ Kooperative Lernformen / Gruppenunterricht
- ▶ Offene Lernformen
- ▶ Projektunterricht
- ▶ Neue Lernkultur

C: Bilden und Erziehen in Schule und Unterricht

Notwendiges Grundwissen

- ▶ Erziehungskonzepte (z.B. Schneewind)
- ▶ Bildungs- und Erziehungsauftrag
- ▶ Erziehungsziele
- ▶ Erziehender Unterricht
- ▶ Intentionale / funktionale Erziehung
- ▶ Werte und Moralerziehung
- ▶ Systemtheorie
- ▶ Bildung vs. Kompetenzen/Bildungsstandards
- ▶ Beratung
- ▶ Klassenführung

Speziell zu Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung der interkulturellen Dimension

- ▶ Interkulturelle Erziehung
- ▶ Interkulturelles Lernen
- ▶ Interkulturelle Schulentwicklung

Speziell zu Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung der ganztägigen Bildung und Erziehung

- ▶ Chancen und Herausforderungen von Ganztagschulen
- ▶ Konzepte und Gestaltungsformen von Ganztagschulen

Speziell zu Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung der Sucht- und Gewaltprävention

- ▶ Soziales Lernen / Lernkultur
- ▶ Sozialwirksame Schulentwicklung
- ▶ Sucht- und gewaltpräventive Schulprogramme
- ▶ Resilienzförderung

Dabei ist anzumerken, dass die genannten inhaltlichen Prüfungsanforderungen, ausgedrückt in den Aufgaben der letzten Prüfungsdurchgängen, durchgehend auf Kompetenzniveau getestet werden. Dies verlangt von Ihnen gesteigerte Planungs- Analyse und Diskursfähigkeiten. Dazu kommen, folgt man dem Kompetenzentwicklungsmodell von Dreyfus und Dreyfus (1986) die Kenntnis von Regeln, unterschiedlichen Kontexten und – besonders wichtig – verantwortungsvolle und zielführende Entscheidungen Ihrer Erziehungs- Unterrichts- und Bildungskonzepte. Sie müssen also unter Beweis stellen, dass Sie ein gegebenes Thema auf wissenschaftlichem Niveau angemessen bearbeiten können. Das heißt konkret:

- ▶ Die Aktualität und die Bedeutung des Themas für die Schule und/oder die Erziehungswissenschaft nachvollziehbar darstellen.
- ▶ Den Bezug des Themas zu schulpädagogischen Notwendigkeiten und Zielen herstellen.
- ▶ Definitionen und Begrifflichkeiten im Zusammenhang der Themenstellung verständlich und unter Bezug auf aktuelle Fachliteratur beschreiben.
- ▶ Die Implementation und die Konsequenzen der Theorie für die Schulwirklichkeit theoriebasiert ausarbeiten.
- ▶ Je nach Thema: Anwendungsbeispiele, Operationalisierung und Umsetzung analysieren und illustrierend darstellen oder umstrittene Fachgebiete sachgerecht diskutieren.
- ▶ Ein Fazit ausarbeiten, welches für den schulischen Einsatz brauchbar ist.

Der Kompetenznachweis in der Staatsexamensprüfung geht also weit über die Nennung und Zusammenstellung von Regeln und Methoden hinaus. Sie benötigen vielmehr eine theorie- und kontextgestützte eine Perspektive bzw. Einstellung zu den Herausforderungen Ihres Berufs. Diese Perspektive erlaubt Ihnen, die relevanten Regeln je nach Fall zu wählen. Hierzu ist es wichtig, eine eigene, demokratische Werthaltung als Grundlage des eigenen Erziehungshandelns zu haben und diese darüberhinaus auch verbalisieren und begründen zu können.

Im Folgenden einige Auszüge aus dem Buch Saalfrank/Lerche: Lehramtsstudium modularisiert. (genaue Literaturangaben am Schluss)

2. Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung des schriftlichen Staatsexamens

Bei der Vorbereitung auf eine schriftliche oder mündliche Abschlussprüfung ist das Ziel letztendlich der Erwerb tiefergehenden Wissens, das dazu dient, die Herausforderungen des Faches erfolgversprechend zu meistern. Im Mittelpunkt steht dabei die Fokussierung auf einzelne Themen, die man sich Download alter Prüfungsaufgaben erarbeiten kann. Eine erste Analyse der früheren Prüfungsaufgaben hilft Ihnen dabei, die Themen zu identifizieren, die in der Vergangenheit öfter gestellt wurden. Diese Themen in Kombination mit Ihren favorisierten Themen bilden das Grundgerüst Ihrer Vorbereitung, weitere Themen sollten Sie erst dann angehen, wenn Sie die ersten Themen hinreichend gründlich vorbereitet haben. Folgende Schritte helfen Ihnen, Ihre Vorbereitung zu präzisieren:

- ▶ Wählen Sie aus jedem Prüfungsbereich 2-3 häufige oder von Ihnen favorisierte Themen, die Sie eingehend vorbereiten.
- ▶ Sammeln Sie zu den zentralen Begriffen dieser Themen unterschiedliche Definitionen, Argumente, und Anwendungsbeispiele aus der Schulwirklichkeit.
- ▶ Verknüpfen Sie diese Definitionen und Argumente mit Namen.
- ▶ Für die in einer Prüfung sehr wichtige Bedeutungszumessung eines Themas ist es wichtig, belastbare Zahlen und Fakten zu diesem Thema aus statistischen Jahrbüchern und Studien (z.B. die Shell-Jugendstudie) zu recherchieren. Aussagen wie z.B. zur Gewalt in der Schule oder zu den häuslichen Verhältnissen müssen Sie belegen.
- ▶ Erstellen Sie aus der Aufgabenstellung heraus jeweils einen eigenen Erwartungshorizont (siehe übernächster Punkt) und eine Gliederung.
- ▶ Arbeiten Sie einzelne Gliederungspunkte aus.
- ▶ 2 Tage vor der Prüfung (oder früher): Nehmen Sie sich 4 Stunden Zeit, um Aufgaben unter Prüfungsbedingungen zu simulieren. Vergleichen Sie Ihre Lösung mit der Stoffsammlung. (Dieser Punkt ist auch aus einem ganz anderen Grund wichtig: 4 Stunden schreiben am Stück ist mitunter auch körperlich schmerzhaft, das heißt: Es muss trainiert werden.)

Eine Arbeit in Lerngruppen ist vorteilhaft, hier können Ergebnisse ausgetauscht, diskutiert, verbessert und erweitert werden.

Die Vorbereitung ist dann erfolgversprechend, wenn Sie einige Tage oder sogar Wochen vor Beginn der schriftlichen oder mündlichen Prüfungen das sichere Gefühl verspüren, die typischen Aufgabenstellungen gut bearbeiten zu können. Dieses Gefühl sollte dabei nicht von Illusion, sondern von den Erfolgserlebnissen in der Vorbereitungsphase angestoßen werden; es stellt sich aller Erfahrung nach genau dann ein, wenn Sie Prüfungsaufgaben eigenständig und ohne Hilfsmittel bearbeitet haben und anhand Ihrer Stoffsammlung, Ihrer Erwartungshorizonte und Ihrer Lerngruppenmitglieder festgestellt haben, dass Sie die Aufgabe gut gelöst haben.

Das Ergebnis der schriftlichen Prüfung bemisst sich in der Regel daran, dass es Ihnen gelungen ist, auf angemessenem Niveau eine komplette Analyse oder Erörterung zu einem Thema umzusetzen, dabei die einschlägige Theorie zu nutzen und die Einbindung in den erziehungswissenschaftlichen Gesamtzusammenhang zu leisten. Gerade die letzten beiden Punkte werden oft übersehen. Daher sollten Sie in der Vorbereitung den folgenden Punkten besondere Aufmerksamkeit schenken:

Immer sollten Sie ...

- ▶ den Bezug zu generellen Zielen der Erziehungswissenschaft herstellen.
- ▶ alle Behauptungen begründen und belegen.
- ▶ die Komplexität des Themas aufnehmen und angemessen würdigen.
- ▶ mit Hilfe einer sauberen Struktur arbeiten.
- ▶ angemessen und zurückhaltend argumentieren.

Nie sollten Sie ...

- ▶ aus der eigentlichen Befindlichkeit argumentieren.
- ▶ Automatismen annehmen, also beispielsweise glauben, dass mit der richtigen Methode alles besser wird.
- ▶ Mythen zur Begründung verwenden.

- ▶ dramatisieren und übertreiben.
- ▶ vergessen, die Bedeutung, die Ziele und die Potenziale darzustellen.
- ▶ glauben, dass es für schwierige Probleme einfache Antworten gibt.

3. Was ist wichtig zu Beginn einer Prüfung?

In einer schriftlichen Prüfung können Sie in aller Regel Themen auswählen. Zu jedem Themenschwerpunkt werden Fragen gestellt, Sie haben die Möglichkeit die Themen Ihrer Präferenz zu bearbeiten. Die genaue Anzahl der Themen und der von Ihnen zu bearbeitenden Aufgaben regelt die Prüfungsordnung.

In der schriftlichen Prüfung empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- ▶ Lesen Sie alle gestellten Themen genau durch und nehmen Sie sich für jedes Thema eine Minute Zeit, um dieses zu durchdenken.
- ▶ Wählen Sie aus den gestellten Themen diejenigen aus, zu denen Sie am besten eine strukturierte und inhaltvolle Ausarbeitung gestalten können. Lassen Sie sich dabei nicht vorschnell auf ein Thema ein.
- ▶ Nehmen Sie dann ein Entwurfspapier und schreiben Sie auf dieses zunächst alle Namen, die Ihnen zu diesem Thema einfallen. Dann sind diese gesichert und belasten nicht mehr Ihre kognitive Kapazität. Wann immer Ihnen ein neuer Namen einfällt, ergänzen Sie Ihre Namensliste.
- ▶ Strukturieren Sie die Aufgabenstellung und erstellen Sie einen Erwartungshorizont und eine Stoffsammlung. Untersuchen Sie dabei die Themenstellung genau auf Sinn, Zielsetzung und Durchführung.
- ▶ Arbeiten Sie erst dann Ihre Aufgabenstellung aus.

Jede der gestellten Aufgaben sollte in maximal 6 Seiten zu bearbeiten sein. Prüfen Sie kritisch, dass Sie nur die in der Aufgabenstellung enthaltenen Anforderungen bearbeiten, nicht mehr. Als Beispiel: Bei einer Aufgabe über Unterrichtsprinzipien ist es keine gute Idee, den Begriff „Lernen“ zu definieren, es sei denn, es ist in der Aufgabenstellung explizit verlangt.

Damit Sie alle genannten Anforderungen einer schriftlichen Prüfung erfüllen, insbesondere die gerne vergessenen Anforderungen

- ▶ Bedeutung des Themas
- ▶ Bezug zu generellen Zielen der Schule und Erziehungswissenschaft
- ▶ Illustration und Operationalisierung

sollten Sie sowohl in der Vorbereitung als auch in der schriftlichen Prüfung selbst zu jedem Thema einen ersten Erwartungshorizont, also eine "sprechende Gliederung" erstellen, die nicht nur Ihr Vorgehen beschreibt, sondern die Erfüllung aller Anforderungen strukturiert darstellt.

Um diesen Erwartungshorizont korrekt aufzustellen, muss zuerst geklärt werden, in welcher Form Sie eine Themenstellung angehen. Es gibt in der schriftlichen Prüfung - grob gesagt - drei Arten, wie Themen gestellt werden:

- ▶ Analysen
- ▶ Erörterungen
- ▶ Indifferente Aufgabenstellungen

Es ist von herausragender Wichtigkeit für den Erfolg in der Prüfung, dass Sie aus den Aufgabenstellungen herauslesen können, in welcher Form diese bearbeitet werden sollen. Diese erste Zuordnung zu einem Aufgabentypus determiniert das weitere Vorgehen und kann bei falscher Wahl zu einer nicht angemessen bearbeiteten Fragestellung führen. Daher werden die einzelnen Aufgabentypen im Folgenden kurz vorgestellt. Danach werden Hinweise und Entscheidungshilfen für die richtige Zuordnung gegeben.

Analyse

Eine Analyse eröffnet ein Themengebiet, welches Sie vor einem gegebenen Hintergrund (Kontext, einschränkende Bedingungen) definieren, analysieren und in der Umsetzung illustrieren sollen. Beispiel:

- ▶ *Als Gymnasiallehrkraft haben Sie mit heterogenen Klassen zu tun. Erläutern Sie ein wesentliches Unterrichtsprinzip, das dieser Situation Rechnung trägt! Zeigen Sie exemplarisch auf, wie dieses Prinzip im Unterricht Ihrer Fächer zu realisieren ist!*
- ▶ *Erläutern Sie die Begründungsproblematik für Themen des Unterrichts, wie sie Wolfgang Klafki in seinen Perspektiven zur Unterrichtsplanung darstellt! Veranschaulichen Sie Ihre Ausführungen an einem selbst gewählten Beispiel!*

Anhand dieses Beispiels wird deutlich, worum es in analytischen Aufgabenstellungen geht: Meist wird nach einem zentralen Begriff des Faches gefragt, welchen Sie definieren und – meist unter einem gegebenen Kontext – in der schulischen Praxis erfolgversprechend anwenden sollen

Erörterung

Bei einer Erörterung gilt es, eine These zu diskutieren, jeweils das Pro und Contra zu beschreiben, zu belegen und zu illustrieren und daraus ein Fazit abzuleiten. Beispiel:

- ▶ *Stellen Sie Vor- und Nachteile einer stärkeren Autonomie der Einzelschulen dar!*
- ▶ *Erörtern Sie aus der Perspektive der Grund- oder Hauptschule Pro und Contra des dreigliedrigen Schulsystems!*

Dieses Beispiel illustriert, worum es bei den Aufgabenstellungen geht, die zu einer Erörterung führen: Zu einem in der pädagogisch/psychologischen Fachwelt eher umstrittenen Thema sollen Vor- und Nachteile bzw. Pro und Contra vorgestellt, belegt und illustriert und zum Schluss in einem Fazit Stellung bezogen werden.

Indifferente Aufgabenstellung

Indifferente Aufgabenstellungen sind Themen, bei denen es sehr schwierig ist, den Erwartungshorizont zu treffen oder in der gegebenen Zeit zu bearbeiten. Wenn es Ihnen möglich ist, sollten Sie indifferente Aufgabenstellungen nicht bearbeiten. Beispiele für indifferente Aufgabenstellungen aus dem Bereich Schulpädagogik:

Das Schulleben als Möglichkeit zur Realisierung der Personalisationsfunktion der Schule.

Das Problem ist hier: These und Bedeutung sind nur schwer zu konkretisieren.

„Wissen wird vom denkenden Subjekt nicht passiv aufgenommen, sondern aktiv aufgebaut.“ (v. Glasersfeld) Nehmen Sie zu dem Zitat kritisch Stellung und arbeiten Sie die Charakteristika einer systemtheoretisch-konstruktivistischen Didaktik heraus!

Das Problem hier: Eine kritische Stellungnahme zum Konstruktivismus plus eine Herausarbeitung einer systemtheoretisch-konstruktivistischen Didaktik sprengt den gegebenen Zeitrahmen. Dies vor allem, da man für den zweiten Punkt versuchen muss, Gemeinsamkeiten von Systemtheorie (z.B. Luhmann, 1987) und konstruktivistischer Didaktik (z.B. Collins, Brown & Newman, 1989) zu finden.

Beschreiben Sie die drei Bezugsnormen! Bewerten Sie die Bezugsnormen im Hinblick auf übergreifende Erziehungsziele und schulische und gesellschaftliche Voraussetzungen! Beurteilen Sie Chancen und Grenzen der Bezugsnormen auf ein konkretes Unterrichtsfach bezogen!

Das Problem ist hier: Die Aufgabenstellung verlangt umfangreiches theoretisches Wissen und eine sehr facettenreiche Ausarbeitung – nicht schaffbar in 80 Minuten.

Leistungserbringung, Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung, bezogen auf die neue Lernkultur im Kontext der PISA-Diskussion!

Das Problem ist hier: Die neue Lernkultur ist nicht zu definieren, da es hierzu höchst unterschiedliche Auffassungen gibt. Außerdem ist die Aufgabenstellung ungenau.

Erläutern Sie den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Realschule!

Das Problem ist hier: Die Aufgabenstellung ist nur mit Spezialwissen über den Bildungsauftrag der Realschule lösbar, welches man beispielsweise im Lehrplan der eigenen Schulform, besonders in der Präambel, findet. Eine Diskussion über Bildung und Erziehung allgemein wäre eine Themaverfehlung.

Das Schulleben als Möglichkeit zur Realisierung der Personalisationsfunktion der Schule.

Das Problem hier: These und Bedeutung sind nur schwer zu konkretisieren.

Entscheidungshilfe für das korrekte Vorgehen

Leider hilft es nur am Rande, nach Schlüsselwörtern wie „Diskutieren Sie“, „Erörtern Sie“ oder „Erläutern Sie“ zu suchen, da es bedauerlicherweise viele Aufgaben gibt, die trotz dieser Schlüsselwörter ein analytisches Vorgehen fordern. Folgendes Beispiel mag dies illustrieren: Erläutern Sie ein Unterrichtsprinzip und stellen Sie dessen Möglichkeiten und Grenzen bei der Realisierung im Unterricht vor! Trotz der Schlüsselwörter „Erläutern“ sowie „Möglichkeiten und Grenzen“ verlangt diese Aufgabenstellung ein analytisches Vorgehen, da im Kern die Anwendungspotenziale eines Unterrichtsprinzips für die Unterrichtspraxis beschrieben werden sollen. Zwar enthält die Aufgabenstellung diskursive Merkmale, führt aber im Ergebnis eher zu einer analytischen Betrachtung eines Gegenstandsbereichs. Folgende Faustregeln können dabei helfen, die Wahl zwischen einer Analyse und einer Erörterung zu treffen:

- ▶ Ca. 90% aller Aufgabenstellungen verlangen nach einem analytischen Vorgehen.
- ▶ Die Entscheidung zugunsten einer Erörterung wird dadurch angestoßen, dass in der Aufgabenstellung gezielt nach einer Diskussion der Vor- und Nachteile eines Gegenstandsbereiches gefragt wird. Oder, um es mit einfachen Worten zu sagen: Bei einer Erörterung springt Sie die Aufforderung zu einer Diskussion direkt an. Tut sie das nicht, ist es wahrscheinlich eine Analyse.

Nähere Informationen zu Gestaltung des Erwartungshorizonts, der Gliederung, des Argumentationsgangs entnehmen Sie bitte dem **Kapitel 2.3: Wie bereite ich mich auf eine Prüfung vor?** Aus: **Lehramtsstudium modularisiert. Ein Ratgeber für das erziehungswissenschaftliche Studium** / Wolf-Thorsten Saalfrank; Thomas Lerche. Bad Heilbrunn 2013: Klinkhardt UTB.

4. Anzahl der gestellten Themen:

6 Aufgaben von denen 3 zu bearbeiten sind, Zeit: 4 Stunden.

Beispiel: Herbst 2011 - Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen Schulpädagogik - Grund- und Hauptschule, Thema 1:

Vergleichen Sie zwei allgemeindidaktische Modelle hinsichtlich folgender Aspekte: Wissenschaftstheoretische Grundlagen, zentrale Planungsdimension, Reichweite für die tägliche Unterrichtsplanung!

Diese Fragestellung enthält folgende Informationen:

1. Es müssen zwei didaktische Modelle gewählt werden, die man gut vergleichen kann (z. B. Klafkis kritisch-konstruktive Didaktik mit dem Berliner Modell von Heimann/Otto/Schulz)
2. Der Vergleich soll auf drei Aspekten beruhen und zwar (1) wissenschaftstheoretische Grundlagen, (2) zentrale Planungsdimension und (3) tägliche Unterrichtsplanung.

5. Zusammenfassung der Tipps

In der Vorbereitung

Allgemeines

- ▶ Durcharbeiten prüfungsrelevanter Themenkreise unter Einbeziehung der Literatur
- ▶ Information über frühere Prüfungsthemen (Diese können von der Homepage herunter geladen werden)
- ▶ Literaturrecherche (Manuskripte, Fachliteratur, Fachstudienberatung)

Formal

- ▶ Gute Zeitplanung (Tages- und Wochenplanung)
- ▶ Individuell abgestimmt auf den eigenen Lebens-, Tages- und Biorhythmus
- ▶ Sammlung von Begriffen, Definitionen, Zitaten
- ▶ Erstellen von Gliederungen und Stoffsammlungen zu früheren Prüfungsthemen
- ▶ Ausarbeiten einzelner Gliederungspunkte
- ▶ Eine Arbeit in Lerngruppen ist vorteilhaft, hier können Ergebnisse ausgetauscht, diskutiert, verbessert und erweitert werden.

Am Prüfungstag:

Themenauswahl

- ▶ Alle gestellten Themen genau durchdenken
- ▶ Sich nicht vorschnell auf ein Thema einlassen
- ▶ Themen- und Fragestellung beachten
- ▶ Thema genau auf Sinn, Zielsetzung und Interpretationsmöglichkeiten untersuchen
- ▶ Bei mehreren Fragen jede beantworten, möglichst in der thematischen Reihenfolge

Aufbau der Klausur

- ▶ Mögliches Vorgehen zu Beginn:
- ▶ „Brainstorming“ - Zusammentragen eines Stichwort- oder Problemkatalogs
- ▶ Dabei auf Systematik, auf Wesentliches achten
- ▶ Stoffsammlung erstellen. Sie enthält mehr Fakten als die spätere Gliederung. Schon dabei entwickelnd vorgehen: Verschiedene Auffassungen, Meinungen gegenüberstellen, analysieren, vergleichen, schlussfolgernd und argumentierend vorgehen.
- ▶ **BEI ALLEM IMMER DIE ZEIT IM BLICK HABEN!!!**
- ▶ Gliederung erstellen
- ▶ Sie ist eine Hilfe gegen Abschweifungen vom Thema, für den Korrektor ein guter Hinweis auf den Aufbau der Arbeit (vor allem, wenn die Arbeit nicht fertig gestellt werden konnte).
- ▶ Gliederung erst zum Schluss der Arbeit auf Klausurblatt (Seite 1) übertragen
- ▶ Gliederung auch in den Text einarbeiten (Nummerierung und Überschriften)
- ▶ Häufigstes Schema: Einleitung – Hauptteil - Schluss
- ▶ Einleitung zeigt die allgemeine Bedeutung des behandelten Themas auf. Sie darf nicht zu langatmig werden, sondern soll problematisierend wirken.
- ▶ Im Hauptteil wird das im Thema beinhaltete Problem erschöpfend diskutiert und argumentierend behandelt.
- ▶ Der Schluss kann eine kritische Einschränkung, ein Ausblick oder eine Forderung sein.

- ▶ Eigene Gedanken und Meinungen sollten jederzeit eingebracht werden.
- ▶ Diese sollten jedoch nie unbegründet sein. Eine gute Begründung zeigt, dass das Thema verstanden wurde. Wichtig ist, dass Kenntnisse wie Fachliteratur und Studien etc. deutlich werden (Namen von Autoren bzw. Studien erwähnen) sowie eine entsprechende Reflexionsqualität der Arbeit, d.h. Erfassung und Darstellung des Themas, Argumentationsgang, Logik, Stringenz und Struktur sind zentrale Kriterien.

Sprachliche Gestaltung

- ▶ Achten auf verständliche und begründete Aussagen
- ▶ Einsatz von fachwissenschaftlicher Terminologie
- ▶ Sprache (Klarheit, Grammatik, Rechtschreibung, Fachbegriffe)

Form und Zeiteinteilung

- ▶ Achten auf saubere Ausführung (Sauberkeit ist Werbung für Benotung!). Daher möglichst wenig Streichungen, Einklammerungen etc.
- ▶ Übersichtliche Raumaufteilung (Abschnitte, neue Zeilen, Rand)
- ▶ Nummerierung der Seiten (**aller** beschriebenen Seiten) nicht vergessen
- ▶ Gute Kalkulation des Zeitfaktors. Möglichst vorher schon an Probeklausur testen. **Es müssen drei Aufgaben in einer festgelegten Zeit bearbeitet werden.**
- ▶ Enddurchsicht der Arbeit nicht vergessen (mögliche Rechtschreibfehler, Interpunktion etc.)

6. 6. GRUNDLEGENDE LITERATUR ZU THEMEN DER SCHULPÄDAGOGIK

Die nachfolgende Liste umfasst unsere Empfehlungen für den Einstieg in die Vorbereitung auf das schriftliche Staatsexamen. Für die Ausarbeitung einzelner Schwerpunkte ist weitere, spezifischere Literatur notwendig.

- Arnold, K.-H., Sandfuchs, U. & Wiechmann, J. (2009). *Handbuch Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt UTB.
- Gold, A. (2015). *Guter Unterricht: Was wir wirklich darüber wissen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gonschorek, G. & Schneider, S. (2015). *Einführung in die Schulpädagogik und Unterrichtsplanung*. Donauwörth: Auer.
- Haag, L., Rahm, S., Apel, H.-J., Sacher, W. (Hrsg.) (2013). *Studienbuch Schulpädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt UTB.
- Helmke, A. (2015). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Seelze: Kallmeyer.
- Kiel, E. (2018). *Unterricht sehen, analysieren, gestalten* (3. Auflage). Bad Heilbrunn: Klinkhardt UTB.
- Kiel, E. (2022). *Schulpädagogik. Normen – Theorien – Empirie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt UTB.
- Saalfrank, W.-T. & Kollmannsberger, M. (2017). *Praxisleitfaden Lehrerhandeln*. Weinheim/Basel: Beltz.